

päisichen Flüsse noch an Größe übertreffen. Beide mögen eine Länge von 250 Meilen haben. Ueber die Quellflüsse des Syr herrscht kein Zweifel mehr. Der längste derselben ist der Marny, der in einem hochgelegenen Thale des Thian-schan nach W. fließt und erst an der Grenze der Landschaft Khokand oder Fergana zu einem südlichen Bogen ansetzt. Bei Rhodschenb erreicht er seine südlichste Spitze (40°) und wendet sich nunmehr nordwestlich, welche Richtung er bis zu seinem Einfluß in den Aralsee beibehält. Von diesem aus gelangen flach gehende Dampfer bis Perowski (45°). Die Nebenflüsse des Syr sind ohne Bedeutung. Was den südlichen Parallelfluß Amu (Oxus) betrifft, so kennt man jetzt zwei größere Quellflüsse, die beide auf dem Hochlande Pamir in sehr beträchtlicher Höhe entspringen. Als der nördliche gilt der zwischen der Alai- und Transalaitette entspringende Kihil-su (rother Fluß), welcher später eine südwestl. Richtung annehmen und mit dem Surchab identisch sein soll, der nach den letzten Erforschungen sich etwa u. 37° n. Br. und 68° ö. v. Gr. mit dem südlichen Quellfluß Pandscha vereinigt. Letzterer ist nur in seinem Ursprung (im Sirikul, s. S. 263) und Oberlauf aufgedeckt; im Norden der Landschaft Badachschan scheint er einen Bogen nach Norden zu machen, der zu vielen Mißverständnissen auf unsern Karten Veranlassung gegeben hat. Der vereinigte Strom wendet sich nun alsbald nach W. und empfängt vom Hindukusch im S. und der Landschaft Hissar im N. noch einige Zuflüsse, während er derselben in seinem Laufe durch die Steppe heute entbehrt. Denn sowohl der Serasschan (N.) als Murghab (S.) versiegen, ehe sie den Amu erreichen. Trotzdem ihm zuletzt in der Dase von Chiwa ein großer Theil seines Wassers entzogen wird, ist er von seiner Mündung noch ein Stück aufwärts mit Dampfschiffen befahrbar. Ueber seinen nunmehr ausgetrockneten Arm, der zum Kaspiischen Meere führte s. S. 291.

§. 71. **Die klimatischen Verhältnisse des Erdtheils.** Von der Gesamtsfläche Asiens liegt etwa $\frac{1}{6}$ in der heißen, $\frac{2}{4}$ in der gemäßigten, $\frac{1}{6}$ in der kalten Zone. Darin liegt eine Bevorzugung gegen Afrika, aber eine Benachtheiligung gegen Europa, welches fast ganz der gemäßigten Zone angehört. Indessen ist diese horizontale Ausdehnung des asiatischen Continents von Norden nach Süden für die klimatischen Verhältnisse desselben kaum von solcher Bedeutung als seine beträchtliche westöstliche Breite, seine enorme Massenhaftigkeit. Dazu tritt die Eigenthümlichkeit der Oberflächenform, welche sich am meisten in der langgestreckten Folge von Hochländern ausdrückt, die in Arabien schon unter dem 20° n. Br. beginnend ganz Centralasien durchziehen, und jenseits des Baikalsees in den Plateaux der Lena zuflüsse ihre Fortsetzung finden. Dieser Gürtel durchschneidet demnach den Continent im wesentlichen von SW. nach NO. und schadet den Süden und Osten zugleich von den weiten Flächen Westsibiriens. Im größten Theile Asiens herrscht ein ausgeprägtes Continentsklima vor, indem auf einen heißen Sommer ein äußerst strenger Winter folgt. Diese Gegenjäge sind besonders stark in Centralasien, nehmen aber im allgemeinen von Westen nach Osten an Intensität zu. Aus diesem Grunde schon muß Westsibirien oder das Flußgebiet des Ob und Jenissei demjenigen der Lena gegenübergestellt werden, welches letztere man das Gebiet des sibirischen Kältepols nennen kann. Westsibirien ist im allge-